

Zur Datierung der Scaurus zugeschriebenen ‚Ars minor‘

von RAINER JAKOBI, Halle (Saale)

Die von V. Law 1987 aus der Freisinger Hs. clm 6281 (ff. 52^r-62^v, s. IX^{2./4.}) bekannt gemachte, aber erst 2013 von Reinikka publizierte spätantike Ars,¹ die anonym überliefert, von ‚Sergius‘, *Explanationes in Donatum* als ‚Scaurus‘ zitiert wird, gehört nicht, wie die Entdeckerin vermutet hat, dem unter Hadrian wirkenden berühmten Grammatiker Terentius Scaurus. Diese Ars ist aber auch kein ‚Scaurus-Auszug‘,² also in der Sache auf Scaurus selbst zurückgehend, denn ihre grammatische Terminologie wie auch einige Grundanschauungen stehen im Widerspruch zu manchen etwa bei Diomedes überlieferten, unzweifelhaft echten Scaurus-Zeugnissen.³ Diese Ars hat schließlich auch nicht im letzten Quartal des 3. Jh. eine vordonatische Epoche der einbändigen Schulgrammatik eingeleitet,⁴ vielmehr ist sie ein Produkt des 5. Jh., wie eine Beispielkette für das *Antepaenultima*-Gesetz f. 53^r (= p. 47,9 Reinikka) nahelegt:

... secunda ab ultima observanda est: haec si natura longa fuerit, inflectitur, ut ‚Othonis‘, ‚Neronis‘, ‚Catonis‘; si vero positione longa fuerit, acuitur ipsa, sicut ‚Metellus‘, ‚Catullus‘, ‚gemellus‘; si vero brevis fuerit, ante se quaerit syllabam, ut eam acuet, sicuti ‚Valgius‘, ‚Messius‘, ‚Sergius‘.

Nur die mittlere Beispielreihe ist zumindest hinsichtlich der beiden Eigennamen in den lateinischen Artes geläufig, die erste und dritte Kette sind singular. Die Zusammenstellung erfolgt nicht wahllos, sondern gesucht: Wie die erste originelle Trias zur Messung der *paenultima* Beispiele aus dem Bereich der Geschichte (*Othonis*, *Neronis*, *Catonis*) aufführt, so sind die Paradigmen *Valgius*,

¹ V. Law, *An Unnoticed Late Latin Grammar: The Ars Minor of Scaurus?* RhM 130, 1987, 67-89 bzw. A. Reinikka, *Ars Pseudo-Scauri: A Critical Edition and Commentary*, Diss. Helsinki 2013.

² So P.L. Schmidt, HLL V 108 und HLL IV 224.

³ So entgegen Law überzeugend A. Reinikka, *On the Attribution of a Latin School Grammar Transmitted in MS Clm 6281*, Arctos 42, 2008, 147-157. Zweifel auch bei G. Bonnet, *La théorie grammaticale des artigraphes latins au miroir de leurs auditeurs*, in: N.N. Kazansky/V.I. Mazhuga u.a. (Hgg.): *Ancient Grammar and its Posterior Tradition* (Orbis/Suppl. 36), Leuven/Paris/Walpole, MA 2011, 175-186, dort 183-186. – Die Fragmente des Terentius Scaurus hat H. Kummrow, *Symbola critica ad grammaticos Latinos*, Diss. Gryphiswaldiae 1880, 2-8 gesammelt.

⁴ Schmidt HLL V 103f.; ähnlich, nämlich zwischen dem 3. Jh. und Mitte des 4. Jh., datiert Reinikka 2008, 156f., in die 1. Hälfte des 4. Jh. jetzt 2013, 22-27. Diese Datierung basiert lediglich auf einem in der Hauptsache schon von Law 81f. vorgebrachten *argumentum ex silentio* für den *terminus ante*: Die Scaurus zugeschriebene Ars bezeuge keinen Einfluß der Artes des Donat, insb. nicht der „renovations“ der ‚Ars maior‘ (2013, 28).

Messius, *Sergius* allesamt Namen renommierter Grammatiker. C. Valgius Rufus (GRF ed. Fun. 482-486) gehört dem 1. Jh. v. Chr. an – wird aber auch in der Spätantike noch als Grammatiker rezipiert, Arusianus Messius publizierte zur Wende vom 4. zum 5. Jh., und mit Sergius (Servius) sind wir mitten im 5. Jh. angekommen, in der Zeit, in der – nach Servius Honoratus – unter dem Namen des ‚Sergius‘ eine breite Tradition von Ps.-Serviana entsteht.⁵

Dieser Befund wird gesichert durch ein Beispiel aus der *Ars* zu den *semper pluralia nomina* (f. 55^v = p. 53,79 R.):

ut ‚sordes‘, ‚moenia‘, ‚cancelli‘, ‚loculi‘, ‚scalae‘, ‚quadrigae‘, ‚scopae‘, ‚arma‘, ‚castra‘, ‚exta‘, ‚Sabbata‘.

‚*Sabbata*‘ vertritt hier einen in den GL üblichen Festnamen wie ‚*Saturnalia*‘ oder ‚*Vestalia*‘. Das Wort selbst ist entgegen Reinikka (2013, 24) gewiss als Lehnwort seit Horaz und Ovid in der lateinischen Sprache belegt, aber eben nur als Lehnwort; als Paradigma für eine korrekte Latinität begegnet es jedoch grundsätzlich nur bei späteren christlichen Grammatikern wie Priscian (GL II 46,7) und speziell in diesem Kontext nur in der App. Probi IV 196,3.⁶ Die Appendix Probi aber gehört in das 5.-6. Jh.

Wenn also die grammatische Theorie dieses Werkes, wie Law, Schmidt und Reinikka postulieren, wirklich vordonatatisch ist, hat man diese Grammatik als einen späten, aus dem 5. Jh. stammenden und auf die vordonatistische Tradition zurückgreifenden Gegenentwurf zu der *Ars* des Donat zu fassen.

Prof. Dr. Rainer Jakobi
 Philosophische Fakultät I
 Institut für Altertumswissenschaften
 Universitätsplatz 12
 D-06108 Halle (Saale)
 E-Mail: rainer.jakobi@altertum.uni-halle.de

⁵ Schon Law 83 Anm. 53 (wie auch Reinikka 2013, 94) hat *Valgius* mit Valgius Rufus identifiziert, jedoch nicht *Messius* und *Sergius*, und so aus den oben aufgeführten Namensbeispielen nur einen *terminus post* gewonnen.

⁶ Dort sind fast alle Beispiele aus Ps.-Scaurus, aber eben auch die heidnischen Festnamen vertreten.